



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Während in Berlin eine Jamaika-Koalition gescheitert ist, haben wir in Kassel als Dreier-Bündnis die ersten Hürden im Parlament genommen. Die in den Medien viel beschworene Kompromissfähigkeit ist daher Thema unseres Leitartikels.

Was wir für unsere Stadt unter anderem erreichen wollen, lesen Sie auf den folgenden Seiten. Unsere haushaltspolitische Sprecherin Dorothee Köpp erläutert, wie der Haushaltsplan-Entwurf für das kommende Jahr aussieht. Wir werden zum Beispiel viel Geld in die Schulerneuerung und neue Kitaplätze stecken.

Mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, ist ein wichtiges Anliegen grüner Kommunalpolitik. Das betont Joana Al Samarraie und liefert eine Übersicht über aktuelle Wohnungsbauprojekte im Stadtgebiet.

Zur Energiewende auf kommunaler Ebene haben wir den Experten Thomas Flüge befragt. Mit unserer grünen Landtagsabgeordnete Karin Müller habe ich darüber gesprochen, was das Land Hessen für Kassel tun kann.

Die Grüne Jugend Kassel zeigt in ihrem Beitrag auf, wie unsere Stadt in 30 Jahren aussehen soll und was sie von der neuen Rathauskoalition erwartet. Mit hoffentlich breiter Bürgerbeteiligung wollen wir den Kulturhauptstadtprozess für die Bewerbung im Jahr 2025 vorantreiben. Dazu äußert sich Gernot Rönz in einem Artikel und wirft außerdem einen Blick auf den Kulturentwicklungsplan. Die diesjährige documenta ist ein weiteres Thema dieser Ausgabe.

Wie eng Bildung und eine erfolgreiche Integration verzahnt sind, beleuchtet Awet Tesfaiesus. Christine Hesse begründet, warum wir dringend eine Katzenschutzverordnung brauchen.

In einem Nachruf gedenken wir Klaus Ostermann, der lange Jahre für die Grünen aktiv war.

Wir wünschen Ihnen besinnliche Tage und ein gutes Überkommen (vielleicht mit Schnee) ins neue Jahr.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Dieter Beig
Fraktionsvorsitzender



Kompromiss, der

[kɔmpro'mis]



Übereinkunft durch gegenseitige Zugeständnisse

Sozial, nachhaltig, freiheitlich – so soll Ser sein: Der Kompromiss zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Liberaler Liste. Am 8. Mai 2017 haben die Partner*innen einen Koalitionsvertrag mit dem Titel "Kassel gemeinsam gestalten" unterzeichnet. Und seit dem 1. November ist nun auch der hauptamtliche Magistrat wieder vollständig besetzt, der gemeinsame Haushaltsplan für das Jahr 2018 steht vor der Beschlussfassung. Aber fangen wir von vorne an.

Vorausgegangen waren die Kommunalwahlen vom März 2016, in der die rot-grüne Mehrheit verloren gegangen und die AfD in das Stadtparlament eingezogen war. Die Bildung einer Ampel-Koalition scheiterte an der FDP. Bei aller Unklarheit der politischen Verhältnisse musste damals dennoch eine Mehrheit für den Haushaltsplan 2017 errungen werden, dem Herzstück der kommunalpolitischen Verantwortung. Die Gruppe der vier Kasseler Freidemokrat*innen ist an dieser Verantwortung zerbrochen. Dr. Cornelia Janusch und Andreas Ernst haben sich als Liberale Liste dafür entschieden, Kassel mitzugestalten, und damit den Knoten für eine Mehrheitsfindung zerschlagen und dem Haushalt 2017 zugestimmt: So gab es eine Grundlage für eine spätere Koalition.

Erst die Oberbürgermeisterwahl im März 2017 entfachte erneut Schwung unter den Rathaus-

parteien, eine tragfähige Koalition zu bilden. Mit der Wahl von Christian Geselle hatten sich die Mehrheitsverhältnisse zwar nicht geändert, aber der neue Rathauschef war jetzt bereit, mit seiner SPD Fakten zu schaffen. Bereits für die Stadtverordnetenversammlung am 27. März 2017 sollten sich dann SPD, Grüne und die beiden Liberalen in den groben Zügen einig sein. Dass dies gelungen ist, zeigt den überzeugenden Teil der politischen Kultur: die Fähigkeit, durch gegenseitige Zugeständnisse eine Einigkeit zu erzielen.

Mit der Unterschrift unter den Vertrag am 8. Mai 2017 endete eine lange Findungsphase der Kasseler Kommunalpolitik – und

wichtiger noch: Es beginnt eine Zeit, in der die Herausforderungen wieder auf stabilem Grund angegangen werden können.

Vier für Kassel

Mit den Wahlen der vier hauptamtlichen Magistratsmitglieder Susanne Völker für Kultur, Christof Nolda für Stadtentwicklung und Umwelt, Ilona Friedrich als Bürgermeisterin und Sozialdezernentin sowie Dirk Stochla für Ordnung und Verkehr muss die Koalition jetzt liefern. Erst, wenn die Kasseler Bürger*innen merken, dass im Rathaus nun tatsächlich sozial, nachhaltig und freiheitlich regiert wird, ist es auch für Kassel ein guter Kompromiss.

Kassel gemeinsam gestalten

Auf schlanken 21 Seiten hat die rot-grün-gelbe Koalition ihre wichtigsten Ziele festgehalten, die sie gemäß der Regeln der Zusammenarbeit über die nächsten vier Jahre konkretisieren und umsetzen will. Es geht um „Ein Kassel für alle“, das von sozialer Gerechtigkeit und einem friedlichen und respektvollen Miteinander geprägt ist. Es geht um ein "lebenswertes Kassel", in dem die Lebensqualität durch eine nachhaltige Stadtentwicklung sowie Sport-, Gesundheits- und Kulturförderung stetig steigt. Dazu gehört eine zukunftsgerichtete Verkehrspolitik ebenso wie eine progressive Umweltpolitik. Eine Politik für mehr Bildungsgerechtigkeit und Familienfreundlichkeit setzt weiter den Rahmen für Kassels Zukunft: die Kinder und Jugendlichen.

Über diesen Link kommen Sie direkt zum Koalitionsvertrag: <http://gruenlink.de/1e75>

Fraktion in Aktion DEBATTE

Veranstaltung zu grünen Dächern

Um begrünte Dächer ging es bei einer Offenen Fraktionssitzung im Rathaus. Prof. Wolfgang Dickhaut stellte die kommunale Gründachstrategie vor, die er in Hamburg mitentwickelt und wissenschaftlich begleitet hat. Beispiele für Dachbegrünung und Messergebnisse aus diesem Projekt haben in der Fachwelt bundesweit für Aufmerksamkeit gesorgt. Der Kasseler Umweltexperte Prof. Lutz Katzsch-

ner erläuterte die Situation im Raum Kassel und die Effekte, die Dachbegrünung im Zusammenhang mit dem Klimawandel bringen kann, vor allem Temperaturreduzierung und Regenwasserrückhaltung. Kassels Stadtbaurat Christof Nolda nannte das geplante Gründach der neuen Dreifelderhalle am Auestadion als ein gutes städtisches Beispiel. Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen, Eva Koch, moderierte die Veranstaltung.



heitskonzept erarbeiten. Der Magistrat hat von der Stadtverordnetenversammlung dafür den Auftrag bekommen. Die grüne Fraktion hat darauf hingewirkt, dass in dem Konzept neben Sicherheits- und ordnungspolitischen Maßnahmen auch Sozialarbeit und Beratungsangebote wie das Café Nautilus eine Rolle spielen werden. Zustimmung der Grünen für Videoüberwachung wird es nur geben, wenn es dafür eine schlüssige Konzeption gibt. Die Kriminalitätsstatistik für Kassel entwickelt sich laut dem Polizeipräsidium Nordhessen positiv.



Standort für das documenta-Institut

Der Standort für das documenta-Institut an der Uni Kassel ist aus grüner Sicht eine gute Wahl. „Kein Ort hat nur Vorteile, aber in der Abwägung der Argumente spricht vieles für den gewählten“, erläuterte der kulturpolitische Sprecher der Grünen, Gernot Rönz, die Entscheidung. „Das documenta-Institut wird interdisziplinär forschen, daher ist die Nähe zur Universität ein ganz gewichtiges Argument.“ Dass der Holländische Platz und

die unmittelbare Nähe eine Aufwertung erfahre, ist für ihn ein positiver Nebeneffekt. Das Institut soll die Geschichte der documenta aufarbeiten und sich mit ihren Schwerpunkten beschäftigen.

Konzept für mehr Sicherheit

Gemeinsam mit dem Ordnungsamt, der Polizei und den City-Kaufleuten will die Stadt ein umfassendes und nachhaltiges Sicher-

THEMEN

- Wohnungsbau im Überblick
- Kulturszene in ihrer Vielfalt
- Bildung und Betreuung im Fokus
- Energiewende im Visier

Mut zur politischen Durchsetzung



Joana Al Samarraie

Kassels Wohnungsmarkt bewegt sich, wie unsere Projektübersicht zeigt. Das ist gut. Und dennoch fehlt es an bezahlbarem Wohnraum. Menschen, die eine günstige Wohnung suchen, haben nicht das Geld, sich ihre Wohnsituation freizügig selbst zu wählen. „Die politisch Handelnden müssen sich solidarisch zeigen mit denen, die bezahlbaren Wohnraum brauchen, und den Mut zur politischen Durchsetzung haben“, fordert Joana Al Samarraie, grüne Sprecherin für Wohnungspolitik.

Zum Feldlager (Harleshausen)

180 Wohneinheiten, 130 Einzelgebäude
Das Neubaugebiet setzt sich aus Einfamilien-, Reihen- und Mehrfamilienhäusern zusammen. Das Wärmeversorgungskonzept setzt in Sachen Nachhaltigkeit ein Zeichen.

Park Schönfeld Carree (Wehlheiden)

450 Wohnungen
Auf dem Gelände der ehemaligen Jägerkaserne entstehen fünf Gebäudekomplexe. Geplant ist eine Kindertagesstätte. Baustart: 2018

Nördlicher Ortsrand (Nordshausen)

180 Wohnungen
Unterhalb des Naturschutzgebiets Dönche ist ein gemischtes Quartier aus Einfamilien-, Reihen- und Doppelhäusern geplant.

Martini-Brauerei (Vorderer Westen)

180 Eigentums- und Mietwohnungen
Auf dem früheren Brauerei-Gelände an der Kölnischen Straße sollen neben Wohnraum auch Büros, Läden und Arztpraxen gebaut werden.

Wohnquartier Eichwald (Bettenhausen)

127 Mietwohnungen, 45 Eigenheime
Das Bauprojekt der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft (GWG) der Stadt Kassel auf dem Areal der ehemaligen Joseph-von-Eichendorff-Schule beinhaltet preisgünstige Sozialwohnungen. Baustart: 2019 / Fertigstellung: 2022

Wohnpark Alte Molkerei (Forstfeld)

53 Wohneinheiten
Die einstige Industriebrache an der Kupferhammerstraße ist mittlerweile mit bunten Einfamilienhäusern in unterschiedlicher Größe bebaut.



Vielfalt in der Kulturszene Mehr als documenta, Welterbe & Co

Kassels kulturelle Szene mahnt zu Recht, dass sich die Stadt nicht nur zur documenta von ihrer besten kulturellen Seite zeigen soll. Umso schöner, dass die Stadt mit der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 und der Entwicklung einer Kulturkonzeption bis zum Jahr 2030 gleich zwei Prozesse startet, um die lokale Kultur in Kassel zu stärken.

Ideen aus der Bevölkerung

„Die Grünen stehen hinter der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt, besonders dann, wenn zum einen die Menschen, besonders die Kulturschaffenden, in den Prozess mit einbezogen werden und wenn es zum anderen gelingt, eine Bewerbung zu erarbeiten, die Kassels Kultur interdisziplinär und integrierend darstellt“, betont Gernot Rönz, kulturpolitischer

Sprecher der grünen Fraktion. Kultur ist mehr als die bloße Darstellung von Künsten, sie prägt und bereichert vielmehr das Zusammenleben in Kassel. Die ersten Veranstaltungen zur Kulturhauptstadt zeigen, es gibt die Ideen in der Bevölkerung: von kultureller Stadtentwicklung bis zum Umgang mit der Natur in Kassel ist alles dabei. „Kassels Bewerbung hat nur dann eine Chance, wenn sie nicht nur die Großprojekte im Fokus hat, sondern vor allem die unglaublich vielfältige, kleinteilige Kulturszene“, ist sich Gernot Rönz sicher. Noch sei man weit entfernt von einem Konzept, mit dem



Gernot Rönz

man sich bewerben könne. „Umso mehr ist die Bevölkerung gefragt, sich einzumischen und mitzumachen.“

Kulturpolitik auf dem Prüfstand

Parallel dazu hat die neue Kulturdezernentin Susanne Völker mit der Entwicklung einer nachhaltigen strategischen Kulturkonzeption begonnen. Mehr als 170 Menschen aus fast allen Bereichen der Kultur haben den ersten Workshop dazu besucht. Die Grünen finden es richtig, sich auf den Weg zu machen und über den Tag hinaus die Kulturpolitik auf den Prüfstand zu stellen. „Über Probleme jammern kann jeder, aber nur wenn man sich zusammensetzt, wird man auch Lösungen finden.“ Schon jetzt ist aus grüner Sicht klar, dass es bestimmte Themen gibt, die sehr viele Kulturschaffende in Kassel betreffen, dazu

gehört eine moderne Präsentation des gesamten Kulturangebots, dazu gehört auch die Frage nach Räumen, Ausstattung und der sozialen Situation von vielen Künstler*innen. Ein weiterer Themenschwerpunkt ist die Stadtteilkultur, die mit vielen kleinen Angeboten und Möglichkeiten eine integrierende Wirkung hat.

Nicht zum Nulltarif

Noch ist es laut Gernot Rönz viel zu früh, diese beiden Prozesse zu bewerten. Für ihn ist aber klar, dass es kulturelle Entwicklungen nicht zum Nulltarif gibt. „Die sehr positive Beteiligungskultur wird nur dann dauerhaft funktionieren, wenn wesentliche Ergebnisse hinterher auch umgesetzt werden. Der Start um die Bedingungen für die vielfältige kulturelle Szene zu verbessern ist erst einmal gelungen.“

Kunst des Kompromisses

Selbst nach vier Jahren Schwarz-Grün in Wiesbaden gibt es immer noch Vorurteile gegenüber der grünen Regierungsbeteiligung. Haben die Grünen ihre Seele verkauft, nur um an die Macht zu kommen? Oder gibt es unterm Strich genügend grüne Erfolge, die die Kompromisse an anderer Stelle rechtfertigen? Die grüne Landtagsabgeordnete Karin Müller im Gespräch mit Dieter Beig, Fraktionsvorsitzender der Kasseler Grünen.

Dieter Beig: Karin, in den sozialen Medien verwenden die Landesgrünen oft die Slogans „Grün wirkt“ und „Hessen wird grüner und gerechter“. Nenn uns doch bitte mal Beispiele, warum ihr davon überzeugt seid.

Karin Müller: In der Tat sind wir von diesen Slogans überzeugt, und es gibt viele Projekte, auf die wir stolz sind. Dazu zählt das Schülerticket, das Kinder und Jugendliche für einen Euro pro Tag in ganz Hessen mobil macht. In teils schwierigen Verhandlungen haben wir außerdem einen Weg gefunden, dass wir bereits das zweite kommunale Investitionsprogramm auflegen und gleichzeitig mehr Geld in Lehrer*innenstellen, Schulsozialarbeiter*innen und das Sozialbudget investieren konnten. Die grüne Handschrift zeigt sich aber auch in der kürzlich beschlossenen Beitragsfreiheit für Kitas, die unsere Investitionen in Quantität und Qualität der Betreuung um eine Entlastung der Familien ergänzt. Und auch in meinem Fachgebiet, dem Verkehrsbereich, zeigen die Investitionen in Radwege und Budgeterhöhungen für die Verkehrsverbände: Grün wirkt!

Dieter Beig: Wer Regierungsverantwortung übernimmt, wird für die Entscheidungen auch kritisiert. Wie hält man die Waage zwischen den Interessen der grünen Parteimitglieder, dem Koalitionspartner und den Vorwürfen der Opposition?

Karin Müller: Wir arbeiten konsequent den Koalitionsvertrag ab, der von der grünen Basis bestätigt wurde und in dem viele grüne Inhalte verankert sind. Die Erfolge sind genannt, wir sind aber auch immer in einem kontinuierlichen Austausch mit den Mitgliedern, sei es durch Infobriefe des Fraktionsvorsitzenden und der entsprechenden Fachabgeordneten an die Mitglieder oder durch Telefonkonferenzen, wenn es mal schnell gehen muss oder durch den regelmäßigen Austausch mit den kommunalen grünen Hauptamtlichen. Regieren bedeutet immer auch die Kunst des Kompromisses, das haben wir bis jetzt gut hinbekommen, auch wenn wir manchmal Dinge mittragen müssen, die wir so alleine nicht gemacht hätten. Das ist aber umgekehrt genauso. Den Vorwürfen der Opposition versuchen wir mit Argumenten zu begegnen. Das hilft aber



meistens nicht, die Opposition muss sich ja auch in ihrer Rolle profilieren.

Dieter Beig: Seit die Grünen im Land mitregieren, sind auch für die Stadt Kassel viele Verbesserungen umgesetzt worden. Neben den oben genannten Beschlüssen, von denen wir in Kassel profitieren, ist das zum Beispiel auch die Finanzierung der Baumaßnahmen der Universität und das documenta-Institut. Dennoch wäre es unser Wunsch für 2018, die Mittel für die Kitas zu steigern, insbesondere wichtig wäre eine Freistellung der Führungskräfte, um die Qualität zu verbessern. Geht da noch was?

Karin Müller: Wir haben im kommenden Haushalt 50 Millionen Euro für die Qualitäts-

verbesserung gesichert, und das zusätzlich zu den Mitteln für die Gebührenbefreiung, von denen Kassel sehr profitiert. Das sind 440 Mio. Euro für 2018/2019, die Hälfte ist eigenes Landesgeld, die andere kommt aus dem kommunalen Finanzausgleich. Die Mittel werden für jedes Kind gezahlt, auch für das Kind, das befreit ist von der Gebührenzahlung oder gar nicht in die Kita geht. Das Geld, das die Kommunen dadurch übrig haben, können sie für die Leitungsfreistellung und somit für eine Qualitätsverbesserung nutzen.

Karin Müller wurde 1962 in Kassel geboren. Sie zog 2009 in den Hessischen Landtag ein und ist Sprecherin für Verkehr, Mobilität und Strafvollzug.

Bildung und Betreuung im Fokus

Haushaltsplan-Entwurf 2018: Sechs grüne Schlaglichter

1 Kassel plant einen Haushaltsüberschuss. Nach aktuellen Planungen erwartet die Stadt für 2018 ein Überschuss von 7,7 Millionen Euro, bei einem Haushaltsvolumen von rund 830 Mio. Euro. Grund hierfür ist eine starke Einnahmeseite – positive Tendenz bei Gewerbe- und Einkommensteuer und Mittel aus dem Kommunalen Finanzausgleich, die allerdings im Vergleich zum Vorjahr um etwa 13 Mio. Euro auf dann 170 Mio. Euro sinken werden. Dem stehen allerdings auch steigende Ausgaben gegenüber – vor allem höhere Personalkosten, denn es werden circa 100 Stellen geschaffen. Außerdem steigen die Zuschüsse für die Kasseler Verkehrs- und Versorgungsgesellschaft. Dennoch kann man sich per Saldo auf einen Überschuss einrichten.



2 Kassel plant generationengerecht. Dies bedeutet, neue Schulden vermeiden und alte Schulden begleichen. So soll für das Jahr 2017 eine Schuldentilgung von rund 50 Mio. Euro auf dann 400 Mio. Euro Restschulden erfolgen. Die Höhe des Schuldenabbaus für 2018 ist noch offen.

3 Kassel wird noch familienfreundlicher. Im nächsten Jahr wird es 517 neue Kita- und Hort-Betreuungsplätze geben. Die Ganztagsbetreuung im Bereich der Grundschulen wird weiter ausgebaut. Im Personalbereich sind 30 neue Stellen für Erzieher*innen vorgesehen.

4 Kassel investiert in die Sanierung/Moderernisierung der Schulen. Bereits im vergangenen Haushalt haben die Stadtverordneten beschlossen, Geld aus dem Kommunalen Investitionsprogramm (KIP 2) zu investieren. Davon fließen rund 24 Mio. Euro in die Sanierung von Schulen und Sportstätten wie zum Beispiel die Grundschule Waldau und die Sporthalle Königstor. Die Umsetzung dieses Sanierungsplans hat bereits begonnen. Neben diesen schon laufenden Projekten haben Land und Bund ein neues Investitionsprogramm „KIP macht Schule“ aufgelegt. Daraus wird die Stadt Kassel etwa 31 Mio. Euro erhalten, die in den aktuellen Haushaltsentwurf für 2018 mit eingestellt werden. Diese Mittel sollen in die Sanierung von Räumen, zusätzliche Fachräume und das Angebot bei der Ganztagsbetreuung fließen. Die konkreten Projekte, in die das Geld fließen soll, beschließen die Stadtverordneten nach Bekanntgabe der neuen Förderbedingungen im nächsten Jahr.

5 Kassel zeigt weiterhin soziale Verantwortung. Viele Vereine, Verbände und Initiativen im sozialen und kulturellen Bereich erhalten – wie auch im Vorjahr – freiwillige Zuschüsse der Stadt. Aufgestockt werden die Mittel für die Drogenhilfe Nordhessen und für die Caritas zur Einrichtung eines Dolmetscherpools.

6 Kassel baut für die Zukunft. Beispiele für Neubauten sind die Drei-Felder-Halle am Auepark und das documenta-Institut. Das Kulturzentrum Schlachthof (Foto) wird saniert. Im Verkehrsbereich stehen die Sanierung der Drei Brücken (Wolfhager Straße) an, ebenso die des Wolfsgrabens und der Druseltalstraße. Die Königsstraße wird weiter umgebaut. Radwege sind bei allen Verkehrsprojekten mitgedacht und mitgeplant; gesondert werden nochmals 250.000 Euro für Radwege bereitgestellt.



+ Außerhalb des Haushalts 2018 lassen sich laut der haushaltspolitischen Sprecherin der Grünen, Dorothee Köpp, aufgrund vermehrter Einnahmen noch 2017 zwei Projekte des Koalitionsvertrags planen: der Bau einer zweiten Eisfläche und die Sanierung des Palais Bellevue mit Einzug des Spohr-Museums.



Dorothee Köpp

K O M M E N T A R

Deutliches Zeichen

In der Diskussion um die documenta 14 wird oft die Kritik an der künstlerischen Leitung mit der defizitären Situation der Gesellschaft vermengt. Der Kurator und das komplette Team der documenta hatten mit dem Konzept der zwei Ausstellungen an zwei Orten eine riesige Herausforderung zu stemmen. Dass ihnen das gelungen ist, dafür gehört ihnen unser Dank. Die guten Besucherzahlen sind nur ein Kriterium für den Erfolg einer documenta, vor allem lebt sie von den Inhalten, die zu Diskussionen anregen. Der zweite Standort Athen war als Teil des künstlerischen Konzepts umstritten, aber letztendlich auch Teil des Erfolges, von dem auch dieses Mal die Region Nordhessen enorm profitiert hat.

Die ersten Weichen für einen Neuanfang sind gestellt. Der Termin für die documenta 15 steht, auch die Suche nach einer Findungskommission für die nächste Leiterin oder den nächsten Leiter ist beauftragt. Damit kann es jedoch nicht getan sein: Ein struktureller Neuanfang ist nötig. Dazu gehört z.B. die Verbesserung des Controllings, die Überprüfung der Strukturen – die Gesellschaft arbeitet seit 30 Jahren mit derselben Personalausstattung – und sicherlich auch Gespräche, ob mit dem Bund ein weiterer Gesellschafter mit an Bord kommt. Auch wird zu klären sein, ob mehr Geld allein ausreicht oder ob die Art der Finanzierung überdacht werden muss: 20 Millionen Euro müssen durch Eintritts- und Sponsorengeld sowie Merchandising erzielt werden. Bis zur documenta 15 stehen die Planungen und der Bau des documenta-Institutes im Vordergrund. Auch das ist ein deutliches Zeichen, wo die documenta ihr zu Hause hat. Damit werden wir für die Zeit zwischen den Ausstellungen zusätzlich einen Ort für Reflektion und Neubestimmung gewinnen.

Dieter Beig

Wertvoller Beitrag zur Energiewende

Die Weltklimakonferenz in Bonn hat erneut unterstrichen: Die Zeit zu handeln ist jetzt! Wir sind die letzte Generation, die den Klimawandel noch aufhalten kann, und die erste, die die Auswirkungen zu spüren bekommt. Wie kann jede*r auf kommunaler Ebene dazu beitragen? Wir fragen Thomas Flügge, Geschäftsführer der cdw Stiftung gGmbH.

Welche Bedeutung hat die Energiewende auf kommunaler Ebene?

Thomas Flügge: Zum einen entlasten Investitionen in Erneuerbare Energien langfristig den kommunalen Haushalt, und sie erzeugen unmittelbar eine hohe regionale Wertschöpfung: in Nordhessen rund 120 Millionen Euro jährlich. Zum anderen wünscht sich eine überwältigende Mehrheit der Deutschen die Energiewende. Nach einer Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung – also mit Sicherheit kein Lobbyist für Erneuerbare Energien – liegt der Zuspruch bei 88 Prozent. Weder die lokale Wertschöpfung noch dieses Wählerpotenzial sollte man ignorieren. Als kommunale Politiker*innen sollten Sie daher Ihre Rolle als Lenker und Treiber der Energiewende nicht hergeben.

Welche Möglichkeiten für die Kommunen und die Stadt Kassel sehen Sie aktuell?

Thomas Flügge: Die Stadt Kassel hat bei den eigenen Gebäuden eine gute Ausnutzung der eigenen Dachflächen zur Stromproduktion und ist mit Hilfe von Förderprogrammen auch bei der Gebäudesanierung sehr aktiv. Was mir fehlt, ist die Ansprache an das Gewerbe und die stärkere Ermutigung der Bürger*innen. Wenn ich z.B. an das Lange Feld als neues Gewerbegebiet denke, erwarte ich vom Oberbürgermeister, dass er für „sein bestes Zuhause“ auch die „besten Gebäude“ wünscht. Neben Bebauungsplänen und Satzungen sind auch städtebauliche Verträge ein gutes Werkzeug. Insgesamt fehlt mir zurzeit die Kommunikation über das eigene Tun und das nach außen Tragen der eigenen Ziele.

Und wie steht es um das Engagement der Bürger*innen?

Thomas Flügge: Auch hier ist die Stadt gefordert. Es gibt mittlerweile so viel Förderprogramme, dass man den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht. Es braucht eine unabhängige öffentliche Beratung, die informiert und motiviert. Prinzipiell gilt: Wer jetzt nicht handelt, verschenkt bares Geld! Eine Photovoltaik-Anlage beispielsweise ist immer ein wertvoller Beitrag zur Energiewende und Unabhängigkeit. Wirtschaftlich lohnen sich derzeit Anlagen, die den Eigenverbrauch abdecken. Dies macht insbesondere auch Dächer mit Ost-West-Ausrichtung interessant. Sie produzieren Strom, wenn er gebraucht wird.



Thomas Flügge

cdw Stiftung gGmbH

Die Arbeit der cdw Stiftung gGmbH besteht aus zwei Schwerpunkten. Erstens geht es um die Entwicklung ländlicher Regionen in Entwicklungsländern durch die Verbreitung regenerativer Energieversorgungssysteme. Zweitens unterstützt die Stiftung die Entwicklung der Region Nordhessen. Dazu zählt sowohl die regionale Energiewende aktiv zu begleiten als auch eine gerechtere Chancenverteilung für Kinder und Jugendliche die Kunst- und Kulturszene und die Stadt Kassel als Universitäts- und Forschungsstandort zu fördern.
www.cdw-stiftung.de

Es geht bei Kommunalpolitik um so viel mehr als „nur“ die Bebauung in der eigenen Straße. Stadtverordnete haben die Möglichkeiten, durch kluge Ideen und sinnvolle Investitionen eine Stadt zu entwerfen, in der sich alle Menschen wohlfühlen. Die Grüne Jugend Kassel wünscht sich, dass Kassel in 30 Jahren uneingeschränkt lebens- und liebenswert, nachhaltig, diskriminierungsfrei und dennoch politisierend ist. Wir erwarten von der neuen Rathauskoalition, sich genau dafür einzusetzen: Lebenswert wird eine Stadt durch einen ÖPNV, der die Menschen möglichst günstig von jedem beliebigen A zu jedem beliebigen B bringt. So viel liebenswerter wäre Kassel, wenn das Freiraumproblem gelöst werden würde. Zehn legale „Villen Rühl“ wären Orte der Vernetzung, Kreativität und der subkulturellen Diversität. Eine nachhaltige Stadt beginnt schon mit einer Reduzierung des Plastikmülls. Wir wünschen uns ein stadtweites Pfandsystem für To-Go-Becher!

Zu einem diskriminierungsfreien Kassel gehört beispielsweise die schrittweise paritätische Benennung aller Straßennamen. Warum heißt die Königsstraße nicht König*innenstraße? Wer eine mündige und politisierte Stadtgesellschaft und auch in Zukunft noch eine gefüllte Stadtverordnetenversammlung haben möchte, muss schon bei der Jugend anfangen. Deshalb wünscht sich die Grüne Jugend Kassel von der Rathauskoalition, dass sie einen Schwerpunkt bei der Jugendpartizipation setzt. Das fängt schon bei deutlich höheren Jugendverbandsmitteln an und geht bis zu einem Jugendparlament, wie es zum Beispiel in Marburg oder Wiesbaden bereits eindrucksvoll funktioniert. Bitte bleibt Euch immer bewusst: Ihr habt Euch diese Welt nur von Euren Kindern geborgt. Handelt deshalb immer auch für diejenigen Menschen, die Euch noch nicht wählen durften! Sie werden es Euch danken.



Engagiert für die Zukunft ihrer Stadt: Nils Adam, Thomas Volmer, Merle Reichardt, Vincent Köpp, Gesine Graw, Johannes Kreuzer und Christoph Sippel von der Grünen Jugend Kassel

NEUSTART

Für Frauen • Auch in Kassel wurde Ende November der Internationale Tag für die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen begangen. Die grüne Stadträtin Anne Janz hisste aus diesem Anlass vor dem Kasseler Rathaus Flaggen der Menschenrechtsorganisation Terre des femmes. Sie stellte außerdem die neue Homepage des Rundes Tisches gegen häusliche Gewalt vor. Die Initiative bietet seit 15 Jahren Frauen Beratung und Hilfe. Verantwortlich für die Website ist das Frauenbüro der Stadt Kassel. www.gegen-haeusliche-gewalt-region-kassel.de



BAUSTART

Mit Energie • Nördlich des Hauptbahnhofs können die Bauarbeiten für das Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) beginnen. Auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs erfolgte im September der symbolische Spatenstich für das Gebäude mit Büros, Labore und Werkstätten. Mit dem Neubau schafft die Fraunhofer-Gesellschaft einen zentralen Standort in Kassel für Forschung in den Bereichen Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik. Anfang 2020 sollen 320 Mitarbeiter*innen im Gebäude Platz finden.

EINZUG

Für Jugendliche • In der Nordstadt haben Jugendliche eine neue Anlaufstelle: Im Jugendzentrum 27Nord an der Bunsenstraße kooperieren das Boxcamp des Internationalen Bundes und das Jugendzentrum Schlachthof. Beide Einrichtungen arbeiten im Auftrag der Kinder- und Jugendförderung im Jugendamt der Stadt Kassel.

**Nachruf:
Dr. Klaus Ostermann**



Der Weichensteller

Klaus Ostermann war für die Grünen viele Jahre in der Rathausfraktion aktiv. Schon als haushaltspolitischer Sprecher konnte Klaus viele seiner Ideen umsetzen. Das kam insbesondere den vielen kleinen Vereinen zugute, die auf städtische Unterstützung angewiesen waren. Als kulturpolitischer Sprecher betätigte er sich als unermüdlicher Lobbyist für die freie Szene, als Weichensteller oft hinter den Kulissen. Die Sicherung der Caricatura und insbesondere die Entwicklung des Spohr-Museum waren hauptsächlich ihm zu verdanken. Sein vielfältiges Engagement fand parteiübergreifend viel Anerkennung. Für ihn stand die Sache stets im Vordergrund – aber immer auch ein wertschätzender und zugewandter Umgang mit seinen Dialogpartnern. Wir vermissen Klaus. **Dieter Beig**

**Bildung & Integration
Gemeinsam leben lernen**

„Bildung ist das zentrale Element zur Integration Geflüchteter genauso wie von EU-Binnenmigrant*innen“, stellt die integrationspolitische Sprecherin, Awet Tesfaiesus, fest. „Es klingt wie eine Binsenweisheit, ist aber keine Selbstverständlichkeit.“ Der hessische Aktionsplan zur Integration von Geflüchteten umfasst ein Maßnahmenpaket, das unter anderem mit der Finanzierung von Sprachkursen und der Unterstützung bei Schul- und Berufsbildung bereits eine gute Infrastruktur schafft. Dennoch bedarf es der kommunalen Bildungsverantwortung, um die Integration dort zu gestalten, wo sie stattfindet: in der Kommune.



Awet Tesfaiesus

Erfolg grüner Bildungspolitik

Es ist ein Erfolg der langjährigen grünen Bildungspolitik, dass die bereits weitreichende Vernetzung von Schulen mit der Jugendhilfe und vielen freien Trägern und Vereinen eine belastbare Struktur der Förderung von Kindern, Jugendlichen und

jungen Erwachsenen hat entstehen lassen. Auch die vielen Ganztagschulen und Betreuungsangebote aus dem Pakt für den Nachmittag ermöglichen eine präzise und umfassende Förderung nicht nur der geflüchteten Kinder und Jugendlichen. Mit dem erprobten Übergangsmanagement können jugendliche und junge erwachsene Migrant*innen gut auf den Einstieg in eine Berufsausbildung vorbereitet werden. Ergänzt wird das Angebot durch die sogenannten InteA-Klassen („Integration durch Anschluss und Abschluss“), die die Schüler*innen intensiv beim Spracherwerb fördern.

Perspektive für junge Menschen

Der unerwartete Zuzug Geflüchteter stellt die Unterstützungssysteme dennoch weiterhin vor Herausforderungen. Die Koalition hat daher einen zusätzlichen Schwerpunkt auf die Bildungsintegration und ein modernes kommunales Bildungsmanagement gelegt. Vom Kindergarten über den Schulabschluss bis zur Berufsausbildung und zu vielfältigen Lernmöglichkeiten im Erwachsenenalter sollen den hier lebenden Menschen Bildungsteilhabe und Perspektiven geboten werden.

**Katzenschutzverordnung
Leid der Tiere verringern**

Die Grünen setzen sich weiterhin für eine Kasseler Katzenschutzverordnung ein. „Wir brauchen dringend die Kastrations- und Registrierungspflicht für freilaufende Katzen“, fordert Christine Hesse, tierschutzpolitische Sprecherin der grünen Rathausfraktion. Immer mehr Katzen leben frei auf der Straße. Von zwei Millionen Streunern bundesweit geht der Deutsche Tierschutzbund aus. Die Dunkelziffer liegt nach Ansicht von Christine Hesse höher.

Bei den betroffenen Tieren handelt es sich um entlaufene, ausgesetzte oder zurückgelassene Hauskatzen und deren Nachkommen. Anders als Wildtiere sind Tiere einer domestizierten Art nicht an ein Leben ohne menschliche Unterstützung angepasst. Ein Großteil der Population ist von chronischen Infektionskrankheiten wie Katzenleukose und Parasitose befallen, die alle von Tier zu Tier übertragbar sind. Straßenkatzen leiden zudem oft an Unterernährung, wodurch das Immunsystem geschwächt wird. Der Großteil der Tiere stammt von unkastrierten Katzen mit Freigang aus Privathaushalten ab. Die Kastration ist die einzige nachhaltige Lösung, den Teufelskreis der unkontrollierten Fortpflanzung zu durchbrechen, das betont auch der Deutsche Tierschutzbund.



Christine Hesse

Nur durch die derzeit freiwillige Arbeit der Tierschutzvereine wird die Zahl der erkrankten Tiere begrenzt. Trotz dieser ehrenamtlichen Leistung ist eine Gesundheitsgefährdung für die gesamte Population zu erkennen. In Kassel warnen Wau-Mau-Insel und der Verein Cat-Care Tierhilfe Kassel schon lange vor weiter steigenden Zahlen bei streunenden Katzen. Auf Antrag der grünen Fraktion werden demnächst die Fallzahlen für Kassel im Ausschuss für Recht und Sicherheit vorgestellt. „Dass Kassel handeln muss, werden die Fallzahlen sicherlich bestätigen. Und damit muss der Tierschutz, den wir in den Koalitionsvertrag hineinverhandelt haben, auch greifen“, betont Christine Hesse.

18 hessische Kommunen

In Hessen haben mittlerweile 18 Kommunen die sogenannten Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungsverordnungen erfolgreich umgesetzt, darunter Darmstadt und Wiesbaden. Laut Deutschem Tierschutzbund haben bundesweit sogar an die 577 Städte und Gemeinden die Verordnung geltend gemacht. „Wir werden keine Ruhe geben, bis Kassel diesen wichtigen Schritt für den Tierschutz vollzogen hat“, versichert Christine Hesse.

GRÜNE FRAKTION IM RATHAUS

Obere Königsstraße 8
Zimmer W122
34117 Kassel
☎ 0561 787 12 94
E-Mail: fraktion@gruene-kassel.de
www.gruene-fraktion-kassel.de

Ihre Ansprechpartner*innen:
Arne Träger und Ulrike Kapusta
Mo. - Fr., 9 - 12 Uhr und 14 - 15 Uhr
und nach Absprache



Impressum:
V.i.S.d.P.: Kasseler Rathausfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Dieter Beig, Redaktion: Lars Hofmann und Arne Träger
Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser*innen wieder.
Layout: e-bildwerke + andere
Druck: Grafische Werkstatt Kassel
Auflage: 33 200 Exemplare

**FÜR SIE IM
ORTSBEIRAT**

BAD WILHELMSHÖHE
Anja Lipschik *, Dorothea Fischer,
Mirjam Hageböling, Anke Seibert-Schmidt,
bad-wilhelmshoehe@gruene-kassel.de

BETTENHAUSEN
Alfons Fleer
bettenhausen@gruene-kassel.de

BRASSELSBERG
Christoph-M. Bunge, Dr. Axel Sauer
brasselsberg@gruene-kassel.de

FASANENHOF
Horst Anthofer, Martina Priester
fasanenhof@gruene-kassel.de

FORSTFELD
Hans-Peter Faber, Torsten Schütz
forstfeld@gruene-kassel.de

HARLESHAUSEN
Peter Gries, Enno Janßen
harleshausen@gruene-kassel.de

JUNGFERNKOPF
Anne Schäfer, Dorothee Köpp
jungfernkopf@gruene-kassel.de

KIRCHDITMOLD
Elisabeth König *, Jörg Heyen,
Dr. Sabine Werner, Joana Al Samarraie
kirchditmold@gruene-kassel.de

MITTE
Miriam Winklhofer, Christof Stefaniak *,
Sybille Troll
mitte@gruene-kassel.de

NIEDERZWEHREN
Michael Bendrien, Silke Kohlmeier
niederzwehren@gruene-kassel.de

NORD-HOLLAND
Hannes Volz *, Axel Jahr
nord-holland@gruene-kassel.de

NORDSHAUSEN
Karl-Heinz Großkurth,
nordshausen@gruene-kassel.de

OBERZWEHREN
Birgit Hengesbach-Knoop, Klaus Gnau
oberzwehren@gruene-kassel.de

PHILIPPINENHOF-WARTEBERG
philippinenhof-warteberg@gruene-kassel.de

ROTHENDITMOLD
Beate Burmester
rothenditmold@gruene-kassel.de

SÜDSTADT
Kerstin Saric *, Ulrike Brunnengräber,
Diethelm Class
suedstadt@gruene-kassel.de

SÜSTERFELD/HELLEBÖHN
Peter Fellmann, Marianne Knipping
suesterfeld-helleboehn@gruene-kassel.de

UNTERNEUSTADT
Joachim Schleißing *, Christine Götzfried,
Jan Röse, Kerstin Linne, Andreas Süßenguth
unterneustadt@gruene-kassel.de

VORDERER WESTEN
Steffen Müller *, Christine Hesse,
Annegret Höhmann, Willi Schaumann,
Hans-Helmut Nolte
vorderer-westen@gruene-kassel.de

WALDAU
Jürgen Blutte
waldau@gruene-kassel.de

WEHLHEIDEN
Elena Schörling, Stephan Amtsberg,
Klaus Hansmann, Christina Schäfer
wehlheiden@gruene-kassel.de

WESERTOR
Anni Lattrich, Armin Schreier,
Vinzenc Grünow
wesertor@gruene-kassel.de

WOLFSANGER-HASENHECKE
Neele Nolda
wolfsanger-hasenhecke@gruene-kassel.de

* Ortsvorsteher*in